

» Die Polarreise war eine Herausforderung. Mithilfe alpiner Erfahrung und der einheimischen Bevölkerung forschte Alfred de Quervain in Schnee und Eis. Was wurde erforscht? Wie erlebte de Quervain die Expedition?

Der Schweizer Klimawissenschaftler Alfred de Quervain begibt sich mit seinem Team 1912 auf die Forschungsreise nach Grönland. Zwei Wochen lang dauert die Dampferfahrt von Kopenhagen über den stürmischen Nordatlantischen Ozean an die Westküste Grönlands. Dort trifft das Expeditionsteam auf die einheimische Bevölkerung, die zur Volksgruppe der Inuit gehört und die eisfreien Küstenregionen der Insel besiedelt.

De Quervain und seine Männer lernen von den Inuit, was es braucht, um sich im Schnee, Eis und Wasser zu bewegen und in der Unwirtlichkeit Grönlands zu überleben. Diese Kenntnisse trugen zum Erfolg der Expedition bei.

① Schau dir Bilder an und lese die beiden Berichte aus de Quervains Tagebuch. Welche Quelle interessiert dich am meisten? Begründe deine Entscheidung.

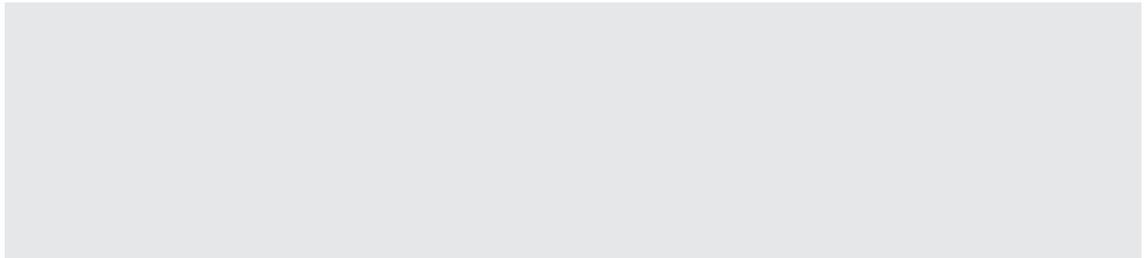
Das Aufgabenset besteht aus den vier Quellen A bis D. Zudem werden Objekte und Fotografien in der Videoführung erwähnt.

Bildquelle A

Bildquelle B

Textquelle C

Textquelle D



Bildquelle A

Die Durchquerungsgruppe (v.l.n.r.): der Arzt Hans Hössli (1883–1918), der Architekt Roderich Fick (1886–1955), der Ingenieur Karl Gaule (1888–1922) und der Expeditionsleiter Alfred de Quervain (1879–1927). ETH-Bibliothek, Bildarchiv (Foto in der Ausstellung zu finden)



Bildquelle B



Unter den Augen seines Inuit-Lehrmeisters übt Roderich Fick das Schleudern einer Harpune aus dem Kajak heraus. ETH-Bibliothek, Bildarchiv

Textquelle C

«Am folgenden Morgen früh, Montag, 21. April, machten wir uns mit Skiern auf, um von einem östlichen Gipfel eine Übersicht über die Gebirgswelt zu gewinnen. Zuerst führte unser Weg durch den vierfachen Endmoränenkranz eines Gletschers, der sich jetzt angesichts der ungemütlichen neuen Zeit trübselig in den Hintergrund des Tales zurückgezogen hatte. Der Föhn blies vom Osten die Gehänge herab, scheuchte die drohenden Nebel von den Berggipfeln, machte uns aber zugleich auch den Schnee weich. Auf dem Gipfel unseres Skibergrs angelangt, der zwar zu unserm Bedauern sich nicht höher als 1000 Meter erwies, steckten wir eine kleine Basis von ein paar hundert Meter auf dem schmalen Kamm ab, die wir für unsere Peilungen und photogrammetrischen Messungen brauchten. [...] Der Blick von diesem verachteten Gipfel war dennoch grossartig. Firnfelder und Felsmassive rund herum, im Osten bis in weite Ferne reichend. Fast alles ein noch nie betretenes, zum grossen Teil auch noch nie gesehenes Gebiet!»¹

1) Alfred de Quervain: Quer durchs Grönlandeis. Peter Haffner (Hg.). Zürich 1998, S. 197–198

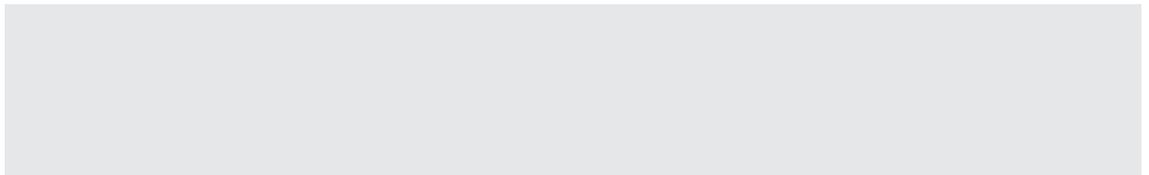


Textquelle D

«Kaum waren wir drei Stunden unterwegs, da geriet das erste Gespann [...] auf die Decke eines fast ganz überschneiten Sees. [...] Während das erste Gespann gerade noch festeres Eis erreichen konnte, brach die Eisdecke unter der Last der hintern Schlitten. Ich sah gerade noch, wie Ficks Schlitten im Wasser verschwand [...] Das erste, was jetzt geschehen musste, war, die Hunde loszuschneiden und dann wo möglich aus einem der Schlittensäcke die bereitliegenden Seile herauszufischen [...] Bei unsern Versuchen, sich der Unglücksstelle zu nähern, brach das Eis aber immer mehr, und wir versanken immer wieder bis an den Hals im Eiswasser und mussten dann sehen, wie wir selbst wieder herauskamen. [...]

Langsam, äusserst langsam ging die mühselige Arbeit vor sich. Mit den fühllosen Händen spürte man kaum, was man unter Wasser machte, und schnitt sich in die Hände, statt in die Stricke. Und in den Taschen konnte man sie nicht erwärmen; denn in dem kalten Wind hatten sich unsere Kleider um und um in starre Eispanzer verwandelt [...] Gott sei Dank, da flog der Ballen mit den Schlafsäcken aufs feste Eis. Ich atmete zum erstenmal auf. Das war unser Leben! [...] Schliesslich konnten wir an den Seilen auch die erleichterten Schlitten herausreissen. Drei lange und bange Stunden hatten die Bergungsarbeiten gedauert, und dabei waren wir immer wieder, oft bis an den Hals, eingebrochen. Ich war in meinen Kleidern so steif gefroren, dass ich mich nicht mehr bücken konnte, sondern nachher auf dem Bauche liegend ins Zelt kriechen musste.»²

- ② Die Polarexpedition war alles andere als einfach. In der Ausstellung sind mehrere Fotografien und Objekte ausgestellt, die aufzeigen, wie de Quervain und sein Team die Expedition gemeistert haben.
- a) Betrachte die Bildquellen A und B genau. Achte dich darauf, welche Fotografien und Objekte in der Video-Führung erwähnt werden. Von diesen Objekten oder Fotografien: Welche/s passt am besten zum Tagebucheintrag (Textquelle C oder D)?



²) Alfred de Quervain: Quer durchs Grönlandeis. Peter Haffner (Hg.). Zürich 1998, S. 197–198



b) Vervollständige den Steckbrief zum Objekt. Falls du eine Fotografie gewählt hast:
Wähle auf der Fotografie ein Objekt aus und fülle für dieses den Steckbrief aus.

Objekt(e) / Fotografie

Zweck

Bezug zum Tagebucheintrag

Würden heutige Forscherteams das gleiche Objekt einsetzen?

Falls ja: Wie hat es sich verändert?

Falls nein: Welches Objekt verwenden Forscherteams stattdessen?